

(Vom) Gedanken zum Aphorismus

Walter Jakoby, Februar 2026

Vorbemerkung

Das auf aphoristicum.de veröffentlichte **Aphoristische Manifest** hat Jürgen Wilbert als eine erforderliche und hilfreiche Grundsatzzerklärung bezeichnet. Dieser Aussage kann ich ohne jegliche Einschränkung und mit dem mir zur Verfügung stehenden Nachdruck zustimmen: Beim Lesen mancher Texte, allen voran natürlich meiner eigenen, wird die Notwendigkeit einer grundsätzlichen Klärung des Aphorismusbegriffs evident und beim Schreiben – noch mehr beim Aussortieren – ist die Verfügbarkeit des Manifests überaus hilfreich.

Dass Jürgen Wilbert das Manifest als Diskussionsgrundlage bezeichnet, greife ich gerne auf und erlaube mir meine eigenen Erfahrungen und Überlegungen hier zur Diskussion zu stellen. In der Philosophie stehen Aphorismen in deutlichem Kontrast zu monolithischen Systemen, aber als gelernter Analytiker und Entwickler technischer Systeme kann ich nicht ganz – was nur ein Euphemismus ist für: gar nicht – aus meiner Haut. Daher habe ich als Ergänzung zum Manifest, das 11 grundlegende Merkmale eines Aphorismus beschreibt, meinen Versuch einer systematisierenden Definition des Aphorismus in 3 Kategorien mit je 6 Merkmalen unternommen.

Ausgangspunkt meiner Überlegungen: Ein Aphorismus bringt, wie viele andere Textgattungen, einen **Gedanken** in einer speziellen **Form** sprachlich zum **Ausdruck**. Aber was ist das Besondere am Aphorismus? Worin unterscheidet er sich von anderen Textgattungen?

Gedanken

Ein Aphorismus drückt einen **originellen Gedanken** aus. Dazu sollten mehrere der folgenden Merkmale erfüllt sein.

- 1.) Der Gedankengang oder seine Formulierung ist interessant und **neuartig**.
- 2.) Der Gedanke ist nicht banal oder oberflächlich, sondern **tiefergehend**. Oft wird mit mehreren Bedeutungsebenen gearbeitet und es werden praktische oder philosophische Erkenntnisse oder Weisheiten ausgedrückt. Viele Aphorismen werden als geistreich, scharfsinnig und mehrdimensional angesehen.
- 3.) Der Gedanke ist **allgemeingültig**. Er ist also nicht nur für wenige Personen und nicht nur für einen bestimmten zeitlichen Kontext gültig: Aphorismen sind universell und zeitlos.
- 4.) Der vermittelte Gedanke besitzt eine **konkrete**, nachvollziehbare Bedeutung, die aber oft nicht offensichtlich ist. Im Gegenteil. Gute Aphorismen erfordern ein aktives Lesen und ein eigenes Nachdenken. Aber sie führen bei Lesern zu einer konkreten und klaren Erkenntnis.
- 5.) Der Gedanke ist **eigenständig** und bildet eine abgeschlossene Einheit. Er bedarf keiner expliziten Herleitung oder einer nachgelagerten Erklärung. Jeder Gedanke steht für sich.
- 6.) Diese kotextuelle Isolation ist aber keine Beschränkung. Vielmehr weist der Gedanke über sich hinaus. Dies gelingt vor allem durch kritische, auch selbstkritische, überraschende, provokante oder paradoxe Gedankengänge. Daher wirken gute Aphorismen **denkanregend**: sie reizen zum Nachdenken und sind im positiven Sinne eine Zu-Mutung für die Leser.

Ein Gedanke, der diese Merkmale erfüllt bildet den Kern eines Aphorismus. Die beiden anderen Wesensmerkmale sind seine Form und seine Sprache. Sie dienen dazu, die Aufmerksamkeit zu wecken, den Gedanken zu vermitteln und das Nachdenken anzuregen.

Form

Um Aphorismen eine **prägnante Form** zu geben, werden folgende Hilfsmittel eingesetzt:

- 1.) Aphorismen sind literarische, nicht fiktive **Prosatexte**.
- 2.) Signifikantes Merkmal ist die **Kürze** der Texte. Viele Aphorismen bestehen aus einem einzigen Satz, manchmal aus einem Satzfragment oder nur einem Wort. Die Grenze nach oben ist fließend, aber als Anhaltspunkt werden gelegentlich drei Sätze als Obergrenze genannt.
- 3.) Jede Sprache kennt eine Vielfalt rhetorischer **Stilfiguren**, wie Antithese, Paradoxon, Chiasmus, Parallelismus, Allusion oder Ambiguität. In Aphorismen kommen sie sehr oft zum Einsatz.
- 4.) Eine perfekte Form, um Wahrheiten mit einer Pointe zu versehen ist **Humor**. Aber wie ein Gewürz wird er wohldosiert eingesetzt. Augenzwinkernd formuliert kommt fast jede Erkenntnis gut an. Ironie kann in sanfter, Zynismus sollte nur in angedeuteter Form und Spott gar nicht eingesetzt werden.

5.) Schwierige, abstrakte Sachverhalte können durch **Metaphern** anschaulich dargestellt werden. Dies kann das Verstehen und Einprägen erleichtern, aber auch ein gründliches Nachdenken anstoßen.

6.) Aphorismen müssen nicht alle Aspekte eines Gedankens beleuchten. Sie bringen einen Gedanken auf den Punkt, sie dürfen zuspitzen, übertreiben, provozieren und generalisieren. Aphorismen sind **apodiktisch** formuliert: sie beanspruchen Allgemeingültigkeit und strahlen Sicherheit aus, die sie gerade dadurch selbst in Frage stellen.

Sprache

Aphorismen verwenden eine **pointierte Sprache**, die durch folgende Merkmale charakterisiert werden kann:

1.) Da sich Aphorismen an einen größeren Personenkreis richten, ist ihre Sprache **natürlich** und allgemeinverständlich. Fremd- oder Fachwörter werden sparsam eingesetzt. Dem Ziel der Kürze kommt eine lakonische Sprache entgegen.

2.) Die Verwendung der Prosaform verbietet nicht, Aphorismen in einer **eleganten** Sprachmelodie auszudrücken. Dies wird z.B. durch harmonisierenden Klang der Silben oder durch rhythmisch betonte Texte erreicht.

3.) Zwischen unterschiedlichen Worten einer Sprache bestehen Beziehungen und das gleiche Wort kann mehrere Bedeutungen besitzen. Dies liefert ein weites Feld für Wort- und **Sprachspiele**. Damit diese nicht reine Spielerei bleiben, wird über die Worte hinausgehend zwischen den Bedeutungen ein inhaltlicher Bezug hergestellt.

4.) Sprichwörter drücken, wie Aphorismen, allgemeingültige Erkenntnisse in gut einprägsamer Form aus. Redewendungen bestehen aus oft verwendeten Wortkombinationen. Beide **Phraseologien** werden gerne in Aphorismen aufgegriffen und tragen durch ihren hohen Verbreitungsgrad zur Prägnanz bei. Sie werden vielfältig abgewandelt, ergänzt oder hinterfragt.

5.) Damit Aphorismen einprägsam sind, müssen sie auffallen. Hierzu dienen verschiedene Mittel der **kreativen** Gestaltung der Sprache. So findet man Neologismen oder auch den ungewöhnlichen Einsatz von Satzzeichen.

6.) Plakativ wird es, wenn Erkenntnisse explizit und ausführlich besprochen werden, was belehrend wirkt. Daher ist es vorteilhaft mit Auslassungen oder **Andeutungen** zu arbeiten, da sie Leser anregen, die Lücken zu entdecken und gedanklich zu füllen.

Zusammenfassung

Kaum eine Definition eines Begriffs kann eine objektive und scharfe Abgrenzung beanspruchen. Im besten Fall ist eine Definition kernpräzise, aber randunscharf. Im Kern des Definitionsbereichs liegende Aphorismen finden breite Zustimmung und über die am Rand liegenden kann hingebungsvoll gestritten werden. Für einen Aphorismus grundlegend notwendig sind die übergeordneten Kategorien: Originalität des Gedankens, Pointierung der Sprache und Prägnanz der Form. Diese setzen sich aus verschiedenen Merkmalen zusammen:

Originell sind neuartige, tiefergehende, allgemeingültige, konkrete, eigenständige und denkanregende Gedanken.

Pointierte Sprache ist natürlich, elegant, wortspielerisch, phraseologisch, kreativ und andeutend.

Prägnante Formen sind prosaisch und kurz. Sie können figurativ, witzig, metaphorisch und apodiktisch sein.

Die aufgezählten Merkmale sind nur teilweise notwendig, werden aber häufig eingesetzt. Kein Aphorismus kann alle diese Merkmale erfüllen, jedes dieser Merkmale kann mehr oder weniger erfüllt sein und jede Bewertung ist zudem subjektiv. Mein Verständnis möchte ich folgendermaßen zusammenfassen:

Aphorismen drücken einen **originellen Gedanken** aus und wollen die Leser mit Hilfe einer **pointierten Sprache** und einer **prägnanten Form** zu einem **aktiven Erkenntnisprozess** inspirieren.

Schlussbemerkung

Das Aphoristische Manifest war mir eine große Hilfe beim Auswählen der Aphorismen für meine neue „Gedankensammlung“, bei deren Verfassen der vorliegende Definitionsversuch entstanden ist. Auch wenn dies an den veröffentlichten Aphorismen nicht erkennbar sein sollte, an den verworfenen Texten ist der Nutzeffekt der benannten Merkmale offensichtlich.

Literatur

J. Wilbert: *Das aphoristische Manifest*. www.aphoristicum.de/blog, 26.3.2025.

W. Jakoby: *Lauter werdende Zeiten*. Verlag BoD, 2026.

F. Spicker, J. Wilbert: *Aphoristisches Schreiben*. Düsseldorf, Edition Virgines, 2021.

F. Spicker: *Aphorismen der Weltliteratur*. Stuttgart, Reclam, 2009, S. 324-370.

H. Fricke: *Aphorismus*. Stuttgart, JB Metzler, 1984, Kap IV, S. 140-152.

G. Fieguth: *Deutsche Aphorismen*. Stuttgart, Reclam, 1978, S. 352-392